



WISSENSCHAFTS
BAROMETER 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, mit dem Wissenschaftsbarometer 2016 nun im dritten Jahr in Folge berichten zu können, was die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland über Wissenschaft und Forschung denken, wie sie sich über wissenschaftliche Themen informieren und welche Bedeutung sie der Forschung für die Gesellschaft beimessen. An den aktuellen Daten, die im Mai 2016 erhoben wurden, lassen sich auch erste Entwicklungen ablesen: So stieg beispielsweise das berichtete Interesse an wissenschaftlichen Themen in den letzten Jahren leicht an (Seiten 5/6). Es bleibt zu hoffen, dass es sich um einen längerfristigen Trend handelt.

Auch in diesem Jahr haben wir uns mit einem aktuellen gesellschaftlichen Thema beschäftigt und die Bürgerinnen und Bürger gefragt, wie sie die Wissenschaft in der Berichterstattung zum Thema Flüchtlinge und Integration wahrnehmen (Seiten 27-30). Hier zeigt sich einmal mehr die Aufgabe der Wissenschaftskommunikation, verschiedene Zielgruppen auf vielfältige Weise anzusprechen und Fakten in aktuelle gesellschaftliche Debatten einzubringen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!



Markus Weißkopf
Geschäftsführer Wissenschaft im Dialog



Was ist das Wissenschaftsbarometer?

Mit dem Wissenschaftsbarometer erhebt *Wissenschaft im Dialog (WiD)* jährlich die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland gegenüber Wissenschaft und Forschung. Alle Ergebnisse der repräsentativen Meinungsumfrage stehen unter www.wissenschaftsbarometer.de zum Download bereit.



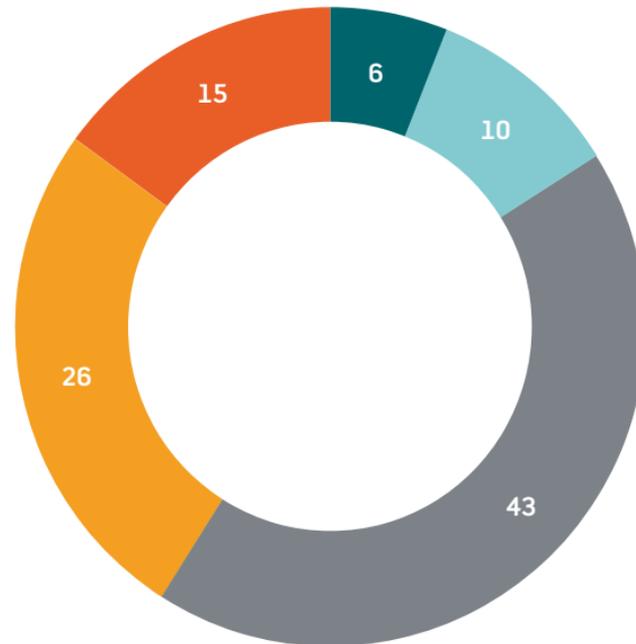
Wer steckt hinter dem Wissenschaftsbarometer?

Wissenschaft im Dialog ist eine gemeinnützige Organisation, die von den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet wurde. Sie setzt sich für den öffentlichen Austausch über Wissenschaft und Forschung ein. Dafür organisiert *WiD* Diskussionsveranstaltungen, Schulprojekte, Ausstellungen und Wettbewerbe. Gleichzeitig versteht sich *WiD* als Ideenwerkstatt und treibt die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation voran. Die Ergebnisse des Wissenschaftsbarometers bilden hierfür eine wichtige Grundlage. www.wissenschaft-im-dialog.de

Wie groß ist im Allgemeinen Ihr Interesse an wissenschaftlichen Themen?

- sehr groß ■
- eher groß ■
- teils, teils ■
- eher gering ■
- sehr gering ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

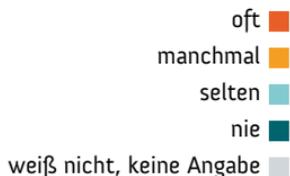


41 Prozent der Befragten geben an, ein eher großes oder sehr großes Interesse an wissenschaftlichen Themen zu haben. Im Wissenschaftsbarometer 2014 waren dies 33 Prozent und im letzten Jahr 36 Prozent.

Interesse an Wissenschaft

Informationsquellen

Wie oft ...?



Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

... sehen Sie sich Fernsehsendungen über Wissenschaft und Forschung an?
 (reguläres Fernsehprogramm ohne Mediatheken)



... lesen Sie Artikel zu wissenschaftlichen Themen in Zeitungen oder Magazinen?
 (Printausgaben)



... sprechen Sie mit Freunden oder Familie über Wissenschaft und Forschung?



... informieren Sie sich im Internet über Wissenschaft und Forschung?



... gehen Sie zu Veranstaltungen, Vorträgen oder Diskussionen über Wissenschaft und Forschung?

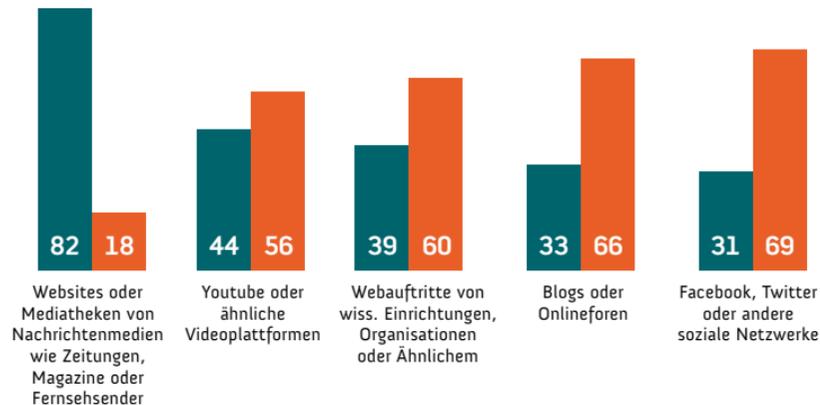


Fernsehsendungen sind für alle Bildungsniveaus eine häufig genutzte Informationsquelle. Die anderen abgefragten Quellen werden von Menschen mit höherem Bildungsniveau deutlich häufiger genutzt als von Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau.

Über welche der folgenden Wege informieren Sie sich im Internet über Wissenschaft und Forschung?

ja ■
nein ■

Basis: 693 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Während Befragte allen Alters die Webauftritte von Nachrichtenmedien und wissenschaftlichen Einrichtungen nutzen, sind es besonders die 14- bis 29-Jährigen, die Youtube, Blogs, Foren und soziale Netzwerke nutzen, um sich über Wissenschaft zu informieren.

Anmerkung:

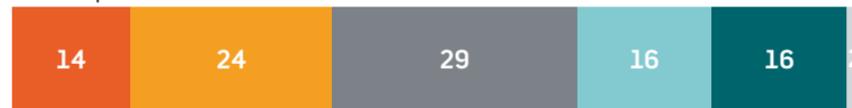
Diese Ergebnisse basieren auf den Antworten von 693 Befragten, die zuvor angegeben haben, sich im Internet über Wissenschaft und Forschung zu informieren.

Vertrauen in Wissenschaft und Nutzen der Wissenschaft

- stimme voll und ganz zu ■
- stimme eher zu ■
- unentschieden ■
- stimme eher nicht zu ■
- stimme nicht zu ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Die Menschen vertrauen zu sehr der Wissenschaft und nicht genug ihren Gefühlen und dem Glauben.



Wenn eine neue Technologie unbekannte Risiken birgt, sollte die Entwicklung dieser Technologie gestoppt werden, auch wenn ein Nutzen erwartet wird.

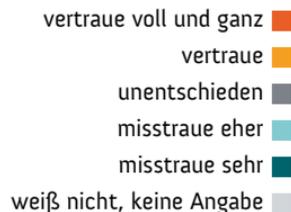


Alles in allem schadet die Wissenschaft mehr als sie nützt.



Insgesamt 70 Prozent der Befragten widersprechen, dass die Wissenschaft mehr schadet als nützt. Die Bewertung des Nutzens von Wissenschaft ist dabei je nach Bildungsniveau unterschiedlich: 87 Prozent der Befragten mit hohem Bildungsniveau widersprechen der Aussage. In der Gruppe mit niedrigem Bildungsniveau sind dies 57 Prozent.

Wie sehr vertrauen Sie den Aussagen von Wissenschaftlern zu folgenden Themen?



Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Erneuerbare Energien



Entstehung des Universums



Klimawandel



Grüne Gentechnik



Das Vertrauen in Wissenschaftler hängt nicht nur vom Thema ab, sondern unterscheidet sich auch je nach Alter oder Bildungsniveau. So haben 53 Prozent der Befragten beim Thema Erneuerbare Energien Vertrauen in Wissenschaftler. Unter den befragten Schülern sind es 72 Prozent.

Einbezug in Wissenschaft und Forschung

- stimme voll und ganz zu ■
- stimme eher zu ■
- unentschieden ■
- stimme eher nicht zu ■
- stimme nicht zu ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Wissenschaftler bemühen sich zu wenig, die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren.



Für Leute wie mich ist es wichtig, in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung miteinbezogen zu werden.



Die Öffentlichkeit wird genügend in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung miteinbezogen.

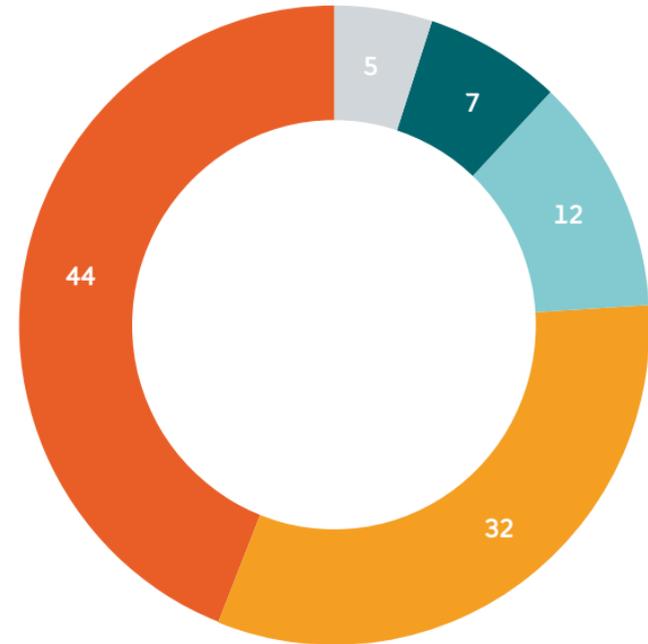


Im Vergleich zu den Vorjahren finden es mehr Befragte wichtig, in Entscheidungen über Wissenschaft und Forschung miteinbezogen zu werden: 40 Prozent stimmen der entsprechenden Aussage in diesem Jahr zu. Im Vorjahr waren es 34 Prozent und im Wissenschaftsbarometer 2014 waren 33 Prozent der Befragten dieser Meinung.

Wer sollte Ihrer Meinung nach in Deutschland vorrangig entscheiden, wofür Geld in der Forschung ausgegeben wird?

- die Bürger ■
- die Wissenschaft ■
- die Politik ■
- die Wirtschaft ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

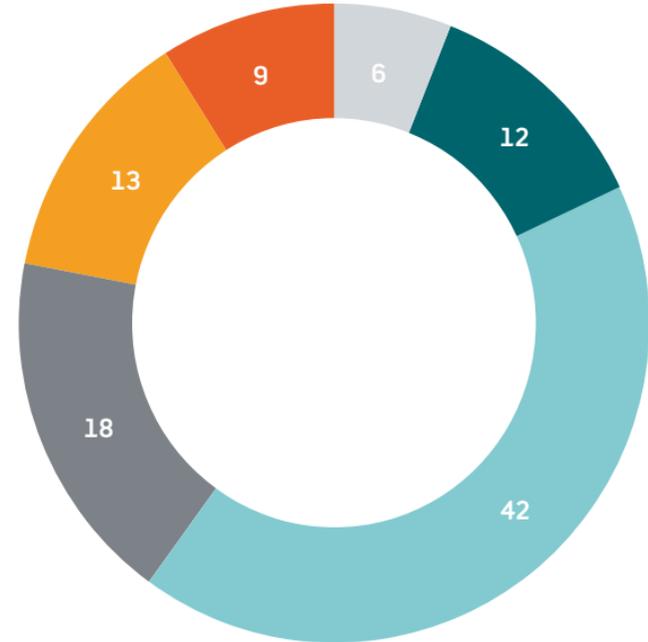


44 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Bürger vorrangig selbst entscheiden sollten, welche Forschung in Deutschland finanziert wird. 32 Prozent würden diese Entscheidung vorrangig der Wissenschaft überlassen.

Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der Wissenschaft auf die Politik?

- viel zu groß ■
- eher zu groß ■
- genau richtig ■
- eher zu gering ■
- viel zu gering ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

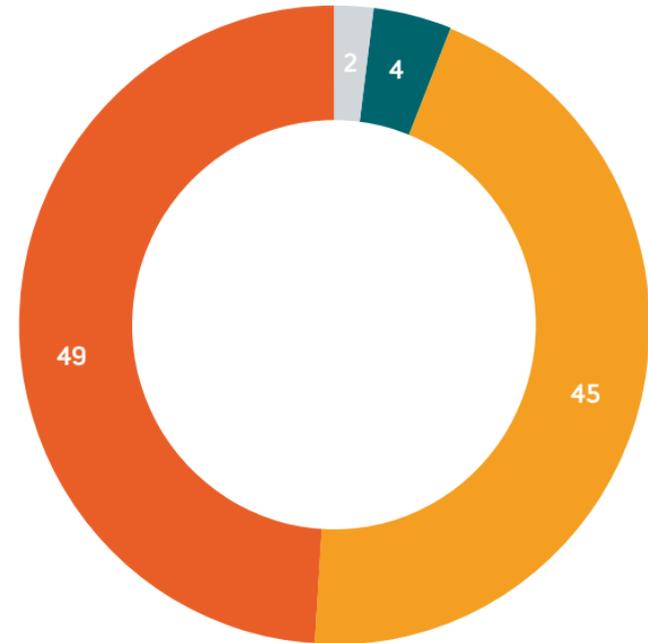


Wie auch in den Vorjahren hält mehr als die Hälfte der Befragten den Einfluss der Wissenschaft auf die Politik für zu gering. 18 Prozent finden ihn genau richtig und 22 Prozent sind der Meinung, dass er zu groß sei. Die Ergebnisse für die befragten Schüler fallen ein wenig anders aus: 31 Prozent finden den Einfluss genau richtig und 7 Prozent halten ihn für zu groß (zu gering: 57 Prozent).

Wenn die Staatsausgaben reduziert werden müssen, zum Beispiel um weitere Schulden zu vermeiden, wie sollte man mit den Ausgaben für Forschung umgehen?

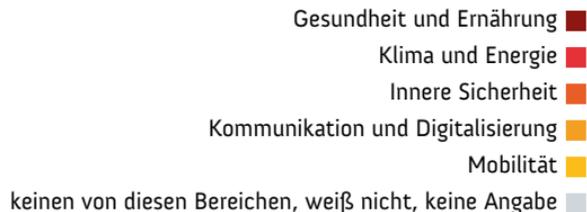
- Die Ausgaben für Forschung sollten wenn möglich nicht gekürzt werden. ■
- Die Ausgaben für Forschung sollten im gleichen Verhältnis wie die Ausgaben in anderen Bereichen gekürzt werden. ■
- Forschung sollte einer der ersten Bereiche sein, in denen Sparmaßnahmen getroffen werden. ■
- weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

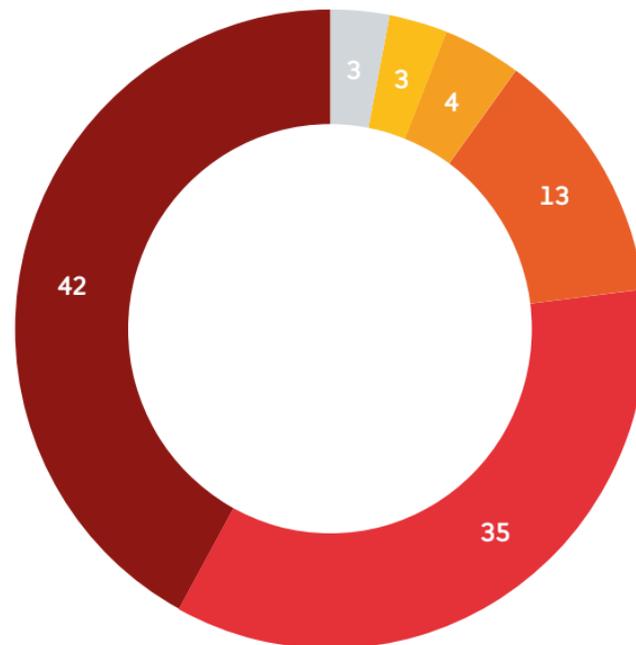


Insgesamt möchte circa die Hälfte der Befragten selbst bei Kürzungen in anderen Politikfeldern keine Kürzungen bei den Ausgaben für Forschung. In der Gruppe der Schüler sind dies nur 22 Prozent, 70 Prozent sprechen sich für eine gleichmäßige Kürzung aus.

Welchen Forschungsbereich finden Sie persönlich für die Zukunft am wichtigsten?



Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

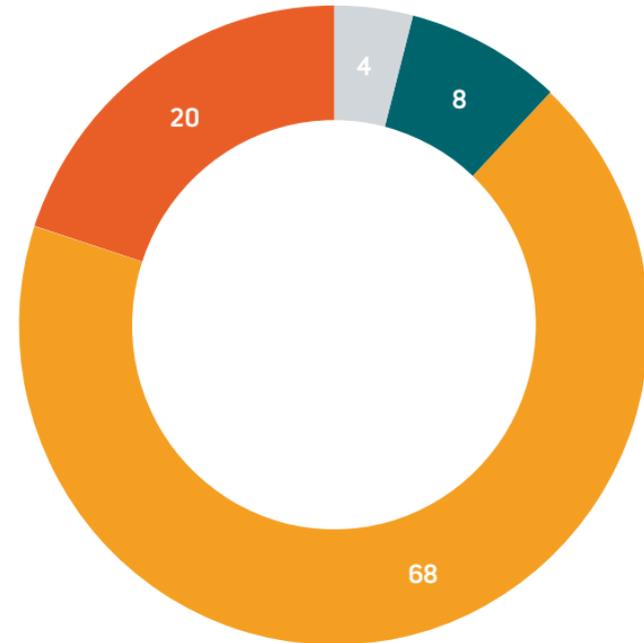


Wie auch in den letzten Jahren sind Gesundheit und Ernährung sowie Klima und Energie für die Befragten die beiden wichtigsten Forschungsbereiche. Während bei 51 Prozent der befragten Frauen Gesundheit und Ernährung an erster Stelle stehen, sind dies bei den Männern nur 32 Prozent. Hier wird Klima und Energie mit 40 Prozent prioritär bewertet (Frauen: 31 Prozent).

Wie wird Ihrer Meinung nach Wissenschaft und Forschung das Leben zukünftiger Generationen beeinflussen?

- Alles in allem werden Wissenschaft und Forschung in Zukunft zu einem besseren Leben führen.
- Wissenschaft und Forschung werden sowohl Verbesserungen als auch Probleme mit sich bringen.
- Alles in allem werden Wissenschaft und Forschung zu mehr Problemen für zukünftige Generationen führen.
- weiß nicht, keine Angabe

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

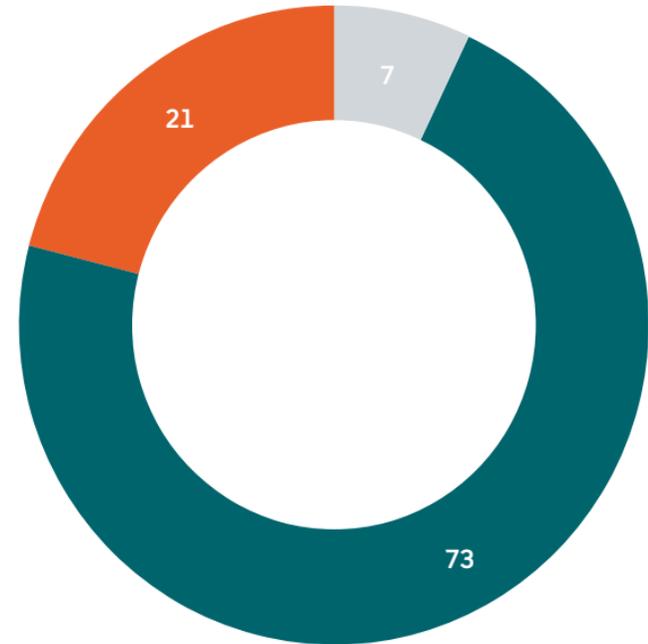


Ein Fünftel der Befragten erwartet vor allem einen positiven Einfluss von Wissenschaft und Forschung auf das Leben zukünftiger Generationen. Circa zwei Drittel erwarten sowohl Verbesserungen als auch Probleme. Von den befragten Schülern erwarten 9 Prozent ein besseres Leben durch Wissenschaft und Forschung und 82 Prozent rechnen sowohl mit Verbesserungen als auch mit Problemen.

Werden Ihrer Meinung nach bei der Berichterstattung über Flüchtlinge und Integration wissenschaftliche Erkenntnisse eher ausreichend oder eher nicht ausreichend berücksichtigt?*

eher ausreichend ■
 eher nicht ausreichend ■
 weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



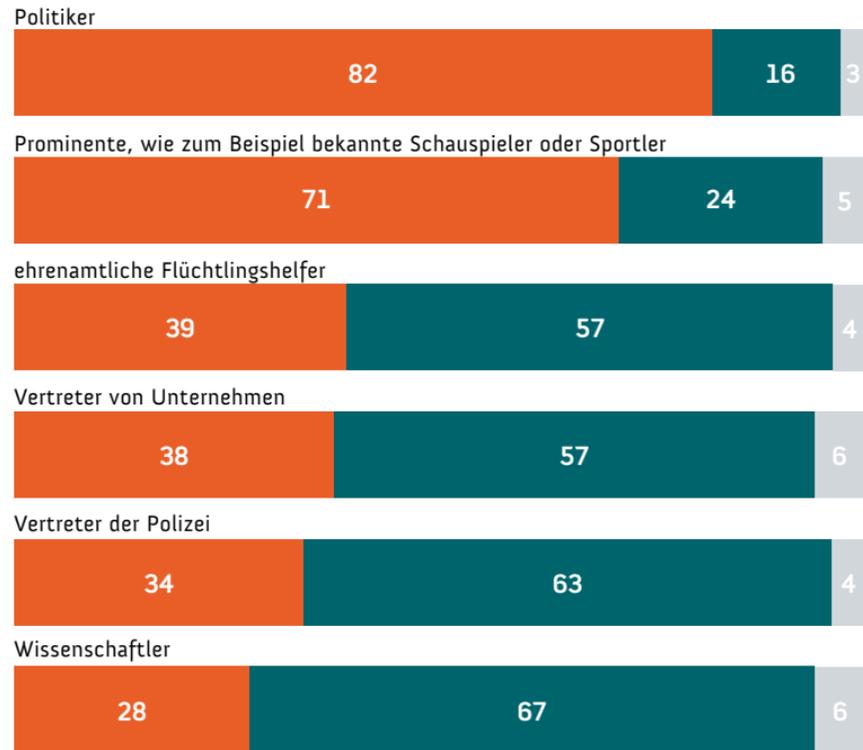
Knapp drei Viertel der Befragten finden, dass wissenschaftliche Erkenntnisse zu Flüchtlingen und Integration in der Berichterstattung zum Thema nicht ausreichend berücksichtigt werden. Unter den Befragten mit hohem Bildungsniveau sind 83 Prozent dieser Meinung (mittleres Bildungsniveau: 75 Prozent; niedriges Bildungsniveau: 62 Prozent; Schüler: 77 Prozent).

* Dieser Frage wurden Beispiele für entsprechende wissenschaftliche Erkenntnisse vorangestellt.

Kommen bei der Berichterstattung über Flüchtlinge und Integration die folgenden Personengruppen eher ausreichend oder eher nicht aus- reichend zu Wort?

eher ausreichend ■
eher nicht ausreichend ■
weiß nicht, keine Angabe ■

Basis: 1.006 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Nur circa ein Viertel der Befragten findet, dass Wissenschaftler in der Berichterstattung zu Flüchtlingen und Integration ausreichend zu Wort kommen. Von den befragten Schülern finden 12 Prozent, dass dies der Fall ist.

Untersuchungsdaten zum Wissenschaftsbarometer 2016

Repräsentative
Bevölkerungsumfrage

Grundgesamtheit	Deutschsprachige Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten ab 14 Jahren
Anzahl der befragten Personen	1006 Personen
Art und Zeitraum der Befragung	Die Befragungen fanden als Telefoninterviews (Festnetz) im Zeitraum vom 19. bis zum 20.05.2016 statt. Die Interviews wurden im Rahmen einer Mehrthemenumfrage zentral von TNS Emnid durchgeführt.
Stichprobenziehung	Die Stichprobenziehung wurde nach ADM vorgenommen – d.h. auf Basis einer auf Initiative des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM) unter Zugrundelegung des Gabler-Häder-Verfahrens erstellten nationalen Telefonstichprobe, die auch nicht verzeichnete Telefonnummern enthält. Innerhalb der ausgewählten Haushalte erfolgte eine Zufallsauswahl.
Durchführung	Es handelte sich um computergestützte Telefoninterviews (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing). Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen alle Interviewer von TNS Emnid verfahren, regelten die einheitliche Durchführung der Interviews.
Gewichtung und Repräsentativität	Die Stichprobe wurde hinsichtlich der Merkmale Bundesland, Ortsgröße, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Schulbildung und Haushaltsgröße gewichtet. Die Gewichtung stellt sicher, dass die der Auswertung zugrunde liegende Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der Struktur der Grundgesamtheit entspricht. Damit sind die Untersuchungsergebnisse repräsentativ und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden.

Impressum

Herausgeber:

Wissenschaft im Dialog gGmbH

Charlottenstraße 80

10117 Berlin

Telefon +49 30 2062295-0

Fax +49 30 2062295-15

www.wissenschaft-im-dialog.de

Redaktion:

Markus Weißkopf

Ricarda Ziegler

Dorothee Menhart

Erscheinung: Berlin 2016

Die Verwendung der hier veröffentlichten Ergebnisse ist unter
Nennung der Quelle »Wissenschaft im Dialog/TNS Emnid« möglich.

Gestaltung: Burghardt & Tank GbR, Braunschweig

Das Wissenschaftsbarometer 2016
wird unterstützt von

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Das Wissenschaftsbarometer 2016
wird gefördert von



PHILIP MORRIS STIFTUNG

